

„Energiewendeforschung in Schleswig-Holstein“

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (MBWK), das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND) und das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus (MWVATT) wollen den Dialog mit den Akteuren im Land intensivieren und die Energiewendeforschung in Schleswig-Holstein stärker strategisch ausrichten. Die vielfältigen Forschungsaktivitäten sollen besser vernetzt werden, um zur stärkeren wissenschaftlichen Profilierung Schleswig-Holsteins im Bereich der Energiewendeforschung beizutragen. Gemeinsames Ziel ist eine leistungsfähige und überregional wahrnehmbare Energiewendeforschung in Schleswig-Holstein.

Das Ineinandergreifen von Energie-, Industrie-, Wirtschafts- und Wissenschaftspolitik ermöglicht konsistente und passgenaue Initiativen im Wettbewerb um nationale und EU-Fördermittel. Dies soll sich zugleich in der strategischen Ausrichtung der einzelnen Landesförderinstrumente in den beteiligten Ministerien widerspiegeln. Dabei werden regelmäßig bestehende Hemmnisse im Forschungs- und Innovationsbereich insbesondere beim Einwerben von Projektmitteln analysiert und Lösungsvorschläge gesucht.

Darüber hinaus sollen auf diese Weise substanzielle Beiträge zum Klimaschutz, zur Weiterentwicklung der Energiewende und zur Stärkung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes geleistet werden.

Im Rahmen der schleswig-holsteinischen Energiewendeforschung werden Lösungen erarbeitet, die Antworten auf die konkreten gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen einer europäisch vernetzten Energiewende geben. Zugleich sollen Nutzungsoptionen der Erneuerbaren Energien mit Wertschöpfung und Arbeitsplätzen in Schleswig-Holstein aufgezeigt werden. Insellösungen werden nicht angestrebt – vielmehr sollen die einzelnen Vorhaben systemisch in eine Sektoren übergreifende Energiewende eingebunden werden.

Thematische Schwerpunkte in der schleswig-holsteinischen Energiewendeforschung sind aktuell

- die Sektorkopplung,
- die Integration neuer Technologien ins Energiesystem, z.B. grüner Wasserstoff und synthetische Kraftstoffe
- die Elektromobilität,
- die Digitalisierung des Energiesektors und
- Querschnittsthemen mit klarem Energiewendebezug (beispielsweise Technologien zur nachhaltigen Verkehrslenkung, zum autonomen Fahren oder zur Leistungselektronik),

die mit einer technologieoffenen Förderung unterstützt werden sollen.

Noch offen ist, inwieweit Schwerpunktthemen des Bundes in Schleswig-Holstein aufgegriffen werden wie:

- Energieeffizienz: energieoptimierte Gebäude und Quartiere sowie Energieeffizienz in der Industrie,
- Erneuerbare Energien: Stromerzeugung durch Wind und Sonne, erneuerbare Energien im Wärmesektor durch Biomasse, Solar- und Geothermie (Erdwärme),
- Weiterentwicklung der Strom-, Gas- und Wärmenetze (Optimierung und Verzahnung),
- Energiespeicher.

Besonderes Augenmerk wird mit Blick auf das 7. Energieforschungsprogramm der Bundesregierung dem Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis geschenkt und dabei sollen insbesondere die neuen Förderformate der Bundesregierung wie Reallabore, die Unterstützung von Startups und die Fokussierung auf die Sektorkopplung genutzt werden.

„Energieforschung“ soll im Rahmen der landesweiten Forschungsschwerpunkte in den Zielvereinbarungen des Landes mit den Hochschulen benannt und verankert werden. Dabei sollen insbesondere der Technologie- und Innovationstransfer zur Marktvorbereitung innovativer Lösungen sowie die Grundlagenforschung unterstützt werden.

Die drei beteiligten Ministerien setzen auf eine enge Abstimmung mit den Akteuren der Energiewendeforschung, der Wirtschaft und weiteren Fördergebern. Dabei steht die Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Energie und Klimaschutz (EKSH) und dem Kompetenzzentrum für Erneuerbare Energien (EEK.SH) im Fokus.

Über die Grenzen Schleswig-Holsteins hinaus soll die norddeutsche Energieforschungs-Kooperation gestärkt werden. Dabei ist beabsichtigt, künftig die strategischen Schwerpunkte Schleswig-Holsteins zielgerichteter einzubringen – beispielsweise über die Konferenz der norddeutschen Wissenschaftsminister (NWMK), die Konferenz der Wirtschafts- und Verkehrsminister der Küstenländer (KüWiVerMinKo), die Konferenz Norddeutschland (KND) und die Konferenz der Chef*innen der Staatskanzleien (CdS).

Darüber hinaus soll mit geeigneten Veranstaltungsformaten die Energiewendeforschung des Landes über Schleswig-Holstein hinaus überregional sichtbar gemacht werden.